

Alphörner und Tambouren in der Vatikanstadt

Autor(en): **Pelosi, Romano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alphörner und Tambouren in der Vatikanstadt

Das Spiel der Päpstlichen Schweizergarde stellt sich vor: Vizekorporal Romano Pelosi, 24-jährig, aus Rheinfelden/AG und passionierter Schlagzeuger, portraitiert die «Banda» der kleinsten Armee der Welt und erklärt, wieso der emeritierte bayrische Papst Benedikt XVI. gezwungenermassen den Proben der Gardisten horcht.

Vizekorporal Romano PELOSI, Päpstliche Schweizergarde

«Sie ist meine Swiss Lady, und ich ein Mann aus den Bergen, und wer sie einmal gehört hat, der kann mich sicher versteh'n.»

Die Refrain-Melodie des Nummer-1 Hits von 1977 der Pepe-Lienhard-Band hallt über die Mauern des kleinsten Staats der Welt und kommt wahrscheinlich einem verwunderten Prälaten zu Ohr, der gerade auf dem Weg in den Apostolischen Palast ist, der Schaltzentrale der römisch-katholischen Weltkirche.

Das Probelokal des Spiels der Päpstlichen Schweizergarde befindet sich in ei-

nem Abschnitt der Gardekaserne, der an das Sankt-Anna-Tor grenzt, dem Haupteingang zur Vatikanstadt, an dem zu pandemiebefreiten Zeiten abertausende Personen verschiedenster Herkunft passieren. Eine halbe Stunde später donnert der zackig-fesche «Marsch der Grenadiere» über den Kasernenplatz.

Wichtige Vorbereitungen

Es ist Anfang März, die Sonne beschert die ersten herrlichen römischen Frühlingstage, doch die Musikanten der

Schweizergarde haben anderes im Kopf. Die alljährliche Vereidigung am 6. Mai, an der die neu eingetretenen jungen Männer den Eid auf den Papst ablegen werden, muss vorbereitet werden. Die prächtige Zeremonie wird vom Gardespiel musikalisch begleitet. Deshalb folgen die Augen der Garde-Musikanten aktuell den Noten der vorzubereitenden Märsche und nicht den braunhaarigen römischen Schönheiten in den Gassen der Ewigen Stadt.

Die Banda im III. Geschwader

Das Spiel der Päpstlichen Schweizergarde, bei uns besser bekannt mit dem italienischen Begriff «Banda», ist die musikalische Abteilung unseres Korps und besteht aktuell aus 22 Musikanten. Die Banda ist immer wieder auf neue Mitglieder angewiesen, da jährlich ca. 25 bis 30 Gardisten die Schweizergarde verlassen, darunter manchmal auch Musikanten.

Die Garde führt jedes Jahr drei Rekrutenschulen durch; in jeder davon finden sich im Schnitt einer bis drei Musikanten.



Übung macht den Meister.



Traditionell werden die Musikanten im III. Geschwader untergebracht.

Falls ihr Wille, ihre Motivation und ihre musikalischen Fähigkeiten es zulassen, werden sie in unsere Banda aufgenommen. Die musische Erfahrung unserer Mitglieder entspringt diversen Quellen: Guggen, Musikgesellschaften, Brass-Bands, Schlagzeugensembles, gekrönt mit Mitgliedern der Militärmusik der Schweizer Armee.

Traditionell werden die Musikanten im III. Geschwader untergebracht, um die Dienstplanung bezüglich der Musikproben und der allfälligen Auftritte (z.B. am gardeinternen 1.-August-Fest) zu erleichtern.

Das Instrumentenspektrum ist klassisch und je nach Vorhandensein der je-

weiligen Instrumente zusammengestellt: Über Blechbläser und Holzbläser (v. a. Saxophon und Klarinette) sind aktuell auch vier Perkussionisten präsent (Pauke, Becken, kleine Trommel und Lyra). Drei Tambouren runden unser Team ab. Hierarchisch sieht es bei der Banda folgendermassen aus:



Das Spiel der Päpstlichen Schweizergarde, bei uns besser bekannt unter dem italienischen Begriff «Banda».

Unser Dirigent (von uns «Maestro» genannt, so wie die grossen italienischen Orchesterdirigenten) kümmert sich um den musikalischen Part: Organisation der Probeabläufe, Anregungen für die Stückauswahl und natürlich die Leitung der Musikproben. Wachtmeister François Fournier, welcher jedes Jahr in den Genuss von fachspezifischen Kursen im Bereich Dirigieren der Schweizer Armee kommt, hat dieses Amt seit fünf Jahren inne.

Den administrativ-organisatorischen Part übernimmt der Koordinator («Coordinateur»), aktuell Wachtmeister Roland Bircher, der seit seinem Eintritt im Jahre 2006 Mitglied unserer Banda ist. Zu seinen Aufgaben gehört der Kontakt mit unserem Führungsstab, allen voran mit der Dienstplanung, welche anlässlich der Musikproben alle Banda-Mitglieder frei stellen muss.

In den Wochen vor der Vereidigung steht Wm Bircher mit der Staatsverwaltung des Vatikans in Kontakt, um anzufragen, ob wir unsere Musikproben auch im Grünen abhalten können. Um für die Vereidigung am 6. Mai die Ein- und Ausmärsche sowie die übrigen Abläufe der Zeremonie ausgiebig zu üben, brauchen wir genügend Platz, um zu exerzieren, den wir in unserer relativ engen Kaserne noch nicht haben (ein Neubau ist für 2027 geplant). Deshalb verschieben wir uns dann in die weiten Vatikanischen Gärten, welche übrigens über die Hälfte der Fläche des 44 ha grossen Stadtstaates ausmachen. In jenen Gärten hat sich der 2013 abgetretene Papst Benedikt XVI. in einem Kloster niedergelassen und horcht während den sonnigen Frühlingstagen unseren (teils noch schrägen) Klängen.

Der unumstrittene Höhepunkt

Der unumstrittene Höhepunkt für die Banda, aber auch für unser gesamtes Korps ist die alljährliche Vereidigung am 6. Mai. Die neu eingetretenen Gardisten schwören ihren Treueeid auf den Heiligen Vater an der Garde-Fahne in prächtiger Gran-Gala-Uniform mit glänzender Rüstung. An der Zeremonie 2019 waren ca. 2500 Personen im Damasushof des Apostolischen Palastes anwesend, darunter hochrangige Vertreter unserer Bundesregierung (u.a. der Aussenminister) und weitere Delegationen aus Politik, Kultur und Militär

aus diversen Ländern, welche der Päpstlichen Schweizergarde nahe stehen.

Bei unserer Vereidigung handelt es sich um eine streng durchgetaktete Zeremonie von ca. 75-minütiger Dauer. Die Banda steht hierbei viermal im Vordergrund: Beim Einmarsch in den Damasushof, bei den Landeshymnen von Eidgenossenschaft und Vatikanstadt, beim Konzert, Zapfenstreich und beim Ausmarsch.

Der langsame Einmarsch ist jedes Jahr derselbe: Eine Kombination aus Pfeifern und Tambouren. Die Musiker dieser zwei Gattungen sind privilegiert, da sie nicht die Gala-Uniform mit den bekannten Farben tragen, sondern eine schwarzgelbe Tambouren- und Pfeiferuniform. Die letzte grosse Kommandantendynastie Pfyffer von Altshofen aus Luzern wollte die Musiker, die an der Spitze der Formationen marschieren, nach den Farben ihres Familienwappens auskleiden.

Die Hymne der Vatikanstadt («Marche pontificale») sowie der Schweizerpsalm sind wohlbekannt und werden von uns standardmässig während den Proben wieder aufgefrischt, genauso wie der Fahnenmarsch.

In der Mitte der Vereidigungszeremonie, wenn alle Gardisten einzeln an der Fahne ihren Schwur aufgesagt haben und das Nervositätslevel sinkt, schlägt der Moment des Konzerts der Banda: Das Schema sieht seit Jahren zwei Märsche, ein Tambourensolo (ein Marsch ebenfalls) sowie ein unterhaltsames Stück (z.B. Swiss Lady, Alles was bruchsch uf dr Wält) vor. Die Märsche können schweizerischer oder ausländischer Natur sein, aber mindestens einer ist immer aus der Heimat. Dieses Jahr stehen unter anderem der Marsch der Grenadiere und der «Vierdaagse Mars» aus den Niederlanden auf dem Programm (den Teilnehmern des alljährlichen 160-Kilometer-Marsches in Nijmegen mag er ein Begriff sein).

Nach dem traditionellen Zapfenstreich wird der dritte eingeübte Marsch zum Ausmarsch aus dem Damasushof gespielt; die Vereidigung ist beendet. 75 Minuten Vereidigung stehen fünf Monaten Vorbereitung gegenüber.

Im Oktober und November wählen die altgedienten Musikanten (Musikkommission) die Stücke für die Vereidigung aus. Im Februar steht ein dreitägiges Pro-

bewochenende in einem Hotel in den Abruzzen auf dem Programm, bei dem wir uns ein erstes Mal mit den Stücken auseinandersetzen können.

So bereiten wir uns vor

Die intensiven Register- und Gesamtproben beginnen jeweils Ende Februar in unserem Probelokal. Im April erhalten wir professionelle Unterstützung aus der Heimat: Erfahrene Militärmusiker der Schweizer Armee sind eine Woche zu Gast bei uns im Vatikan, um uns bei den einzustudierenden Stücken in punkto Technik, Dynamik und Marschverhalten auf die Sprünge zu helfen - eine wertvolle und fruchtbare Zusammenarbeit, die wir auch in Zukunft nicht missen wollen. Letztes Jahr durften wir auf die Fachkompetenz von Hauptmann Philippe Werlen zählen, Chef Rekrutenspiel der Schweizer Armee sowie musikalischer Leiter der Swiss Army Brass Band.

Dann stehen auch die berühmten Marschproben in den Vatikanischen Gärten an, bei denen wir vor allem die Märsche mit dem korrekten Ablauf üben können. Da der deutsche emeritierte Papst in einem Kloster in den Gärten residiert, wird er unsere musikalischen Fortschritte hören und bewerten können. Er ist nämlich ein grosser Musikliebhaber - in unserem Probelokal hängt ein Portrait von ihm, wie er an einem Klavier spielt.

Die Feuertaufe vor der Vereidigung wird die Hauptprobe am 3. Mai sein: Bis dahin wird noch viel Puste verbraucht werden. Unser gemeinsamer Wille ist stark, die Vereidigung ist schliesslich unsere identitätsstiftende Zeremonie, die uns über alle Dienstgrade verbindet und zusammenschweisst.

Durch das Musizieren können wir den manchmal eintönigen und anstrengenden Dienstalltag vergessen und das Hobby ausleben, welches vielen anderen Musikanten aktuell verwehrt bleibt.

Die Alphörner warten jedenfalls im Probelokal, sind noch auseinandergelassen und ein wenig verstaubt, doch die Klänge der Swiss Lady laufen uns bereits nach. Mal schauen, was Papst Benedikt von seinem Kloster aus meint, doch bis jetzt ist von seiner Seite noch keine Beschwerde reingekommen - hoffen wir, dass es so bleibt. 